

Allemann-Ghionda, Cristina

**Pedro Rosselló: La teoría de las corrientes educativas y otros ensayos. Edición de Julio Ruiz Berrio.**

**Madrid: Ministerio de Educación y Ciencia & Editorial Biblioteca Nueva. 2007. 189 S., EUR 16,00. Christel**

**Adick: Vergleichende Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer, 2008. 249 S., EUR**

**19,00. Doris Edelmann: Pädagogische Professionalität im transnationalen Raum. Eine qualitative**

**Untersuchung über den Umgang von Lehrpersonen mit der migrationsbedingten Heterogenität ihrer**

**Klassen. Berlin u. a.: LIT. 2007. 260 S., EUR 23,90 [Rezension]**

*Zeitschrift für Pädagogik 55 (2009) 4, S. 660-664*



Quellenangabe/ Reference:

Allemann-Ghionda, Cristina: Pedro Rosselló: La teoría de las corrientes educativas y otros ensayos. Edición de Julio Ruiz Berrio. Madrid: Ministerio de Educación y Ciencia & Editorial Biblioteca Nueva. 2007. 189 S., EUR 16,00. Christel Adick: Vergleichende Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer, 2008. 249 S., EUR 19,00. Doris Edelmann: Pädagogische Professionalität im transnationalen Raum. Eine qualitative Untersuchung über den Umgang von Lehrpersonen mit der migrationsbedingten Heterogenität ihrer Klassen. Berlin u. a.: LIT. 2007. 260 S., EUR 23,90 [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 55 (2009) 4, S. 660-664 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-51936 - DOI: 10.25656/01:5193

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-51936>

<https://doi.org/10.25656/01:5193>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ**

<http://www.beltz.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.  
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## Inhaltsverzeichnis

### *Thementeil: Werte – Die Rückkehr zur Erziehung*

*Hartmut von Hentig*

Das Ethos der Erziehung. Was ist in ihr elementar? ..... 509

*Gertrud Nunner-Winkler*

Prozesse moralischen Lernens und Entlernens ..... 528

*Matthias Gronemeyer*

Wie kommt das Böse in den Menschen – und wie wieder heraus? Ein  
philosophischer Kommentar zu Serkan A. und Spyridon L. .... 549

*Margit Stein*

Werteerziehungsansätze an weiterführenden Schulen in ihrem Zusammenhang  
mit strukturellen Schulbedingungen ..... 562

*Thomas Gensicke*

Jugendlicher Zeitgeist und Wertewandel ..... 580

### *Allgemeiner Teil*

*Esther Dominique Klein/Svenja Mareike Kühn/Isabell van Ackeren/Rainer Block*

Wie zentral sind zentrale Prüfungen? – Abschlussprüfungen am Ende der  
Sekundarstufe II im nationalen und internationalen Vergleich ..... 596

*Rolf Strietholt/Ewald Terhart*

Referendare beurteilen. Eine explorative Analyse von Beurteilungsinstrumenten  
in der Zweiten Phase der Lehrerbildung ..... 622

## *Besprechungen*

*Marcelo Caruso*

Colin Brock/Lila Zia Levers (Hrsg.): Aspects of Education in the Middle East and North Africa ..... 646

*Heinz-Elmar Tenorth*

Wolfgang Brezinka: Pädagogik in Österreich. Die Geschichte des Faches an den Universitäten vom 18. bis zum 21. Jahrhundert ..... 648

*Wolfgang Jantzen*

Dagmar Hänsel: Die NS-Zeit als Gewinn für Hilfsschullehrer.

Dagmar Hänsel: Karl Tornow als Wegbereiter der sonderpädagogischen Profession. Die Grundlegung des Bestehenden in der NS-Zeit ..... 650

*Hanno Schmitt*

Sieglinde Luise Ellger-Rüttgardt: Geschichte der Sonderpädagogik. Eine Einführung ..... 653

*Melanie Fabel-Lamla*

Fritz Reheis: Bildung contra Turboschule! Ein Plädoyer.

Wiebke Lohfeld (Hrsg.): Gute Schulen in schlechter Gesellschaft.

Hans-Peter Gerstner/Martin Wetz: Einführung in die Theorie der Schule.

Gregor Lang-Wojtasik: Schule in der Weltgesellschaft. Herausforderungen und Perspektiven einer Schultheorie jenseits der Moderne ..... 655

*Cristina Allemann-Ghionda*

Pedro Rosselló: La teoría de las corrientes educativas y otros ensayos

Christel Adick: Vergleichende Erziehungswissenschaft

Doris Edelmann: Pädagogische Professionalität im transnationalen Raum ..... 660

## *Dokumentation*

Pädagogische Neuerscheinungen ..... 665

sellschaft nicht mehr nur national aufgefasst wird (Reproduktion und Weiterentwicklung einer Nationalgesellschaft durch Kulturvermittlung), sondern vielfältige Anschluss-, Orientierungs- und Vergleichsmöglichkeiten bietet. In Kapitel 3 wird die schultheoretische Literatur daraufhin befragt, wie der Zusammenhang von Schule und Gesellschaft beschrieben wird und inwieweit Herausforderungen der Globalisierung thematisch werden. Bezogen auf die gesellschaftlichen Reproduktionsfunktionen von Schule – Qualifikation, Integration und Selektion – sowie auf den Aspekt der Veränderung von Schule wird dieser Zusammenhang entlang der Betrachtungsebenen Internationalisierung im nationalen Bildungswesen (räumlich), Schule als Organisation (sachlich), Institution (zeitlich) und Ort der Interaktion (sozial) analysiert. Gründlicher hätte Lang-Wojtasik hier das Ergebnis herausarbeiten und belegen können, dass im schultheoretischen Diskurs ein nationalstaatlicher Referenzrahmen gewählt, eine „semantische Deckungsgleichheit von Gesellschaft und Kultur unterstellt“ (S. 156) und Globalisierungs Herausforderungen kaum thematisiert werden. In Kapitel 4 werden Ergebnisse des zweiten und dritten Kapitels zusammengeführt und ausgehend von der These eines Auseinanderdriftens von Kultur und Gesellschaft „Aspekte einer Schultheorie in der Weltgesellschaft“ (S. 157) skizziert. Die *Funktionalität* der Schule, die in der Weltgesellschaft auf einen erweiterten Pool an Möglichkeiten, Werten und Legitimationen trifft, liegt in ihren räumlichen, sachlichen, zeitlichen und sozialen Begrenzungen (S. 170). Diese geben Orientierung, bieten Anschlüsse an lokal und regional bedeutsame Kultur und ermöglichen über partielle Öffnungen Umgang mit Entgrenzung, Unsicherheiten, Ungewissheit und Pluralität und damit Anschlussfähigkeit an entferntere kulturelle Bezüge in der Weltgesellschaft. Die sich wiederholende Überlegung, dass „durch Begrenzung ... ein Umgang mit Entgrenzung möglich“ (S. 169) wird und damit wiederum Anschlussmöglichkeiten an die Weltgesellschaft eröffnet werden, spiegelt aber auch die Paradoxieverliebtheit Luhmannscher Theoriebildung wider und hätte näher plausibilisiert werden müssen. Ferner mischen sich in diese Be-

schreibung der Funktionalität eher schulpädagogische Ansätze, wenn auf *Aufgaben* einer Schule in der Weltgesellschaft verwiesen wird („Mehrsprachigkeit fördern“ (S. 174)) oder konzeptionelle Überlegungen erfolgen. Der Verdienst des Buches liegt darin aufzuzeigen, dass die Weltgesellschaftstheorie es gestattet, nach sozialen Prozessen und Strukturen zu fragen, die jenseits des nationalstaatlichen Bezugsrahmens liegen, was, wie die dargestellten internationalen Ergebnisse der sogenannten Stanford-Forschungen um John W. Meyer zeigen, durchaus ertragreich sein kann (S. 94ff.). Die angekündigte Ausarbeitung einer Schultheorie in der Weltgesellschaft sollte sich neben theoretischen Begründungen aber als empirisch stichhaltiger erweisen und deshalb gegenstandsnäher gebaut sein.

Dr. Melanie Fabel-Lamla  
Universität Kassel  
Fachbereich 01  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Nora-Platiel-Str. 5  
34127 Kassel  
E-Mail: fabel@uni-kassel.de

**Pedro Rosselló: La teoría de las corrientes educativas y otros ensayos.** Edición de Julio Ruiz Berrio. Madrid: Ministerio de Educación y Ciencia & Editorial Biblioteca Nueva. 2007. 189 S., EUR 16,00.

**Christel Adick: Vergleichende Erziehungswissenschaft.** Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer, 2008. 249 S., EUR 19,00.

**Doris Edelmann: Pädagogische Professionalität im transnationalen Raum.** Eine qualitative Untersuchung über den Umgang von Lehrpersonen mit der migrationsbedingten Heterogenität ihrer Klassen. Berlin u. a.: LIT. 2007. 260 S., EUR 23,90.

Das Bändchen von Pedro Rosselló (geb. 1897 in Girona, gest. 1970 in Genf) enthält drei Schriften, die im Original als „Ensayos“ (Essays) bezeichnet werden. Die erste, „La teoría de las corrientes educativas“ (Theorie der Strömungen in Bildung und Erziehung, rund 90

Seiten mit Bibliographie), geht aus der erstmals 1960 veröffentlichten Niederschrift eines Vorlesungszyklus hervor, den der Autor im Rahmen eines Spezialisierungskurses der UNESCO (Projekt Nr. 1 für Lateinamerika) in São Paulo und Santiago de Chile gehalten hat. Darin wertet Pedro Rosselló die Erfahrungen und Erkenntnisse aus, die er als langjähriger Direktor (von 1929 bis 1969) des International Bureau of Education in Genf, einer – wie er schreibt – „pädagogischen Wetterbeobachtungsstation“ (S. 57), gesammelt hat. Die zweite Schrift (rund 30 Seiten mit Bibliographie) trägt den Titel „La escuela, la paz y la sociedad de las naciones“. Die dritte Schrift (11 Seiten) heisst „¿Hacia una escuela de acción, de razón o de pasión?“ (Auf dem Weg zu einer Schule der Handlung, der Vernunft oder der Leidenschaft?).

Für den Herausgeber dieser Neuauflage, Julio Ruiz Berrio, der die Einführung geschrieben hat, liegt das Interesse der Schrift von Pedro Rosselló darin, dass Pedro Rosselló einen entscheidenden Beitrag zur Etablierung der Disziplin Vergleichende Erziehungswissenschaft auf dem europäischen Kontinent geleistet hat. Er hat – als Erster in Europa – ab 1931 an der Universität Genf Vergleichende Erziehungswissenschaft gelehrt. Am International Bureau of Education hat Pedro Rosselló unermüdlich gewirkt, um eine weltumfassende Datenbank über Erziehung und Bildung aufzubauen, und um die internationale Debatte über Bildung und Erziehung anzuregen und ihr einen adäquaten Rahmen zu verleihen. Sein Tätigkeitsbereich umfasste gleichzeitig Forschung und Lehre am Genfer Institut Jean-Jacques Rousseau, Kooperation mit Jean Piaget, Edouard Claparède, Pierre Bovet und anderen Größen der damaligen Psychologie und Pädagogik. Sein umfangreiches Werk – so die Einleitung – verknüpft praktische Erfahrungen als Erzieher, Theorie und zumindest ansatzweise empirische Forschung. Die Theorie der Strömungen in Bildung und Erziehung fasst die wichtigsten Erkenntnisse von Pedro Rosselló als Erzieher und als vergleichender Erziehungswissenschaftler zusammen. Acht „Strömungen“ (heute würden wir sie eher „Tendenzen“ oder Probleme nennen) charakterisieren seiner Ansicht nach die aktuelle Lage: 1. Die

Ära der Schulreformen; 2. Der Einfluss des Staates auf Bildung und Erziehung; 3. Die Massenschule; 4. Das Problem der steigenden Kosten; 5. Die Wachstumskrise der Sekundarbildung; 6. Der Triumph der „Aktionsschule“; 7. Die Kunst des Unterrichtens wird zur Wissenschaft; 8. Das Erlernen eines Berufs wird pädagogisiert. Die acht Strömungen werden beschrieben und deren Ursachen und Auswirkungen analysiert. Der Essay geht auf methodische Probleme der Vergleichenden Erziehungswissenschaft ein, wobei in erster Linie der Mangel an empirisch gewonnenen und vergleichbaren Daten moniert wird. Quantitative Forschungen seien für eine „dynamische“ Vergleichende Erziehungswissenschaft unentbehrlich, aber die Datenlage sei prekär: es könne kaum „gemessen“ werden – höchstens kilometerweise, aber nicht millimeterweise (S. 68). Pedro Rosselló war in dieser Hinsicht seiner Zeit voraus, denn die Entfaltung quantitativ-empirischer, vergleichender Bildungsforschung, namentlich im Rahmen der IEA, hatte erst begonnen. Der Zugriff auf den Begriff „Strömungen“ erinnert an die Konzeptionen, die der deutsche Komparatist Friedrich Schneider (Köln u. a.) bereits in den frühen 1930er-Jahren, dann ausführlicher und systematischer nach dem Zweiten Weltkrieg vorgelegt hatte und sind Ausdruck des Zeitgeistes und einer gemeinsamen pädagogischen Tradition. Der Essay endet mit Ausführungen über den Nutzen der Vergleichenden Erziehungswissenschaft, die in erster Linie als Hilfe für die Bildungsplanung gesehen wird. Vergleichende Erziehungswissenschaft sollte – so die Empfehlung – zur Ausbildung von Lehrpersonen sowie von Bildungspolitikern und Beamten gehören.

Die beiden anderen Essays haben eher spekulativen und normativen Charakter. Im ersten „La escuela, la paz y la sociedad de las naciones“ verknüpft Rosselló das Anliegen einer international ausgerichteten Bildung mit dem Ziel der Völkerverständigung und des Friedens. Im letzten, kurzen Essay versucht sich Rosselló in der Identifizierung nationaler Charaktere: die Engländer hätte eine „Schule der Handlung“, die Franzosen eine „Schule der Vernunft“, die Spanier eine „Schule der Leidenschaft“. Während die Schule der Ver-

nunft (eine Schule, in der trockene Intellektualität zentral ist) keine Zukunft habe, sei eine Schule der Handlung in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts weltweit im Vormarsch – kombiniert mit Elementen einer Schule der Leidenschaft. Wünschenswert sei eine Synthese der drei Typen. Aus heutiger Sicht sind die drei kurzen Schriften von Pedro Rosselló vor allem für Spezialist/innen und einschlägig interessierte Promovenden und Habilitanden von historischem Interesse, dokumentieren sie doch Versuche, die Grundlagen einer Vergleichenden Erziehungswissenschaft zu schaffen, die aus dem Austausch zwischen „Bildung und Leben“ – wie Pedro Rosselló schreibt – hervorgeht und zugleich den Anspruch erhebt, empirisch fundiert zu werden, was in der Entstehungszeit der Schriften von Rosselló keine Selbstverständlichkeit war.

In ihrer Einführung in die vergleichende Erziehungswissenschaft unternimmt Christel Adick den Versuch, die historische Entwicklung und die Aktualität der Vergleichenden Erziehungswissenschaft darzulegen und für ein erneuertes Verständnis dieser Disziplin vor veränderten Bedingungen (Stichwort: Globalisierung auf vielen Ebenen) zu argumentieren. Das Buch richtet sich an eine breite Leserschaft und setzt sich folgende Ziele: Zunächst geht es der Verfasserin darum, einen Einblick in Grundfragen der Disziplin zu gewinnen: immer wiederkehrende Fragen der Begrifflichkeit, der Zuordnung, der Abgrenzung gegenüber anderen Teildisziplinen oder Ansätzen (zum Beispiel: Auslandspädagogik, vergleichende Pädagogik, internationale Erziehung). Ein weiteres Ziel ist es, eine Auswahl aktueller Forschungsergebnisse und Reformprojekte, die in irgend einer Weise international und vergleichend sind, in einen größeren Zusammenhang zu stellen und aufzuzeigen, in welcher Weise die Vergleichende Erziehungswissenschaft im Spiel ist bzw. in wie fern solche Forschungsprogramme und Entwicklungsprojekte (zum Beispiel PISA oder Bildung für nachhaltige Entwicklung) eine neue Legitimierung und veränderte Positionierung der Vergleichenden Erziehungswissenschaft verlangen. Ein weiteres Ziel ist die Sensibilisierung für unterschiedliche Wissensbestände und Textgattungen in der Vergleichenden Er-

ziehungswissenschaft. Damit wird angestrebt, die Kompetenzen für einen bewussten Umgang mit Texten zu vermitteln, die programmatischen Charakter aufweisen (Dokumente der Bildungsrhetorik) oder empirische Daten aufarbeiten (Berichte der Bildungsforschung) oder aber theoretisch argumentieren.

Das Buch möchte auch Anregungen für eine eigenständige Weiterarbeit im Bereich der Vergleichenden Erziehungswissenschaft geben. In diesem Rahmen zeigt die Autorin, wie konkret vorgegangen werden kann, wenn eine vergleichende Untersuchung geplant und durchgeführt wird. Dabei werden Einblicke in die Werkstatt vorliegender, veröffentlichter Untersuchungen gewährt. Und schließlich soll gezeigt werden, welchen Nutzen die Vergleichende Erziehungswissenschaft im Rahmen der Hochschulbildung haben kann, zumal davon auszugehen ist, dass nur wenige Studierende selbst einmal Professorinnen der Vergleichenden Erziehungswissenschaft werden. Vergleichende Erziehungswissenschaft vermittelt – so Christel Adick – Kompetenzen, die in vielen Berufen im schulischen wie im außerschulischen Bereich Anwendung finden: interkulturelle Kompetenz, komparative und internationale Kompetenzen, Sensibilisierung für den unterschiedlichen Stellenwert von Dokumenten, und dergleichen mehr (S. 212-216). Besonders wichtig und von Nutzen sei die Ausbildung und Hervorhebung spezifischer Kompetenzen, da diese im Diploma Supplement der Bachelor-Master Studiengänge nachzulesen seien. Damit Vergleichende Erziehungswissenschaft dieses Ziel erreicht, müssen jedoch die Lehrenden ein gutes Gleichgewicht zwischen szientifischen Ansprüchen und der kompetenzorientierten Gestaltung der Lehre finden.

Der Aufbau des Buches besticht durch seine Systematik. Nach einem historischen Teil, der sich nicht wesentlich von ähnlichen Kapiteln in Einführungen in die Vergleichende Erziehungswissenschaft unterscheidet (spannend ist jedoch die von Adick geleistete Rekonstruktion der Biographie von Jullien de Paris, des anerkannten ersten Methodologen der Vergleichenden Erziehungswissenschaft), richten die folgenden Kapitel in zunehmender Abstraktion das Wissensgebäude der Vergleichenden

Erziehungswissenschaft auf: Gegenstandsstruktur, Alltagswissen, Regelwissen, Wissenschaftliches Wissen, Metatheoretisches Wissen in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft. Zur häufig gestellten Frage, ob Bildungssysteme sich immer mehr angleichen oder ob ungeachtet der Globalisierung doch noch nationale oder kulturelle Unterschiede verbleiben, setzt sich Christel Adick mit drei Rahmentheorien (und entsprechenden empirischen Belegen, wenn vorhanden) auseinander: mit der Weltsystemtheorie von Immanuel Wallerstein, mit der Weltkultur von John Meyer und anderen und mit der Weltgesellschaftstheorie von Niklas Luhmann. Für Adick spricht vieles für Luhmanns Erklärungsmodell, wonach Bildungssysteme nach eigenen Dynamiken funktionieren. Unterstützt werde diese These durch vergleichende Untersuchungen, etwa solche von Jürgen Schriewer, die zeigen, dass Harmonisierung und Homogenisierung wohl stattfinden, aber gleichzeitig auch ein Verharren auf nationalen Mustern zu beobachten ist. Die obligate Frage, ob Vergleichende Erziehungswissenschaft bei fortschreitender Welthomogenisierung noch eine Berechtigung habe, oder ob sie gar überflüssig werde, findet sich vielleicht in der Beobachtung, dass zunehmend transnationale Bildungsräume entstehen. Diese seien für die Erziehungswissenschaft als solche, und insbesondere für die Vergleichende Erziehungswissenschaft, das Forschungsfeld der heutigen Zeit. Das Buch ist aufgrund seines frischen und zugleich weiterführenden Blicks auf die inzwischen fast zweihundert Jahre alte Disziplin Vergleichende Erziehungswissenschaft sehr empfehlenswert. Zugleich reiht es sich in die Tradition der europäischen Theoriebildung ein, die im romanischen Raum mit Pedro Rosselló, im deutschsprachigen Raum mit Friedrich Schneider begründet wurde.

Mit transnationalen Bildungsräumen beschäftigt sich auch das Buch von Doris Edelmann, das auf ihrer Inauguraldissertation (Ludwig-Maximilians-Universität München) beruht. Wie sie selbst schreibt (Einleitung, S. 9), gibt es inzwischen zahlreiche theoretische Konzepte, wie Lehrpersonen mit der kulturellen Heterogenität ihrer Klasse umgehen sollten. Solche Konzepte gehen aus den theoretischen

Debatten, die ursprünglich über Ausländerpädagogik (und ihre Kritik), interkulturelle Pädagogik (und ihre Kritik) sowie eine Pädagogik der Vielfalt, gekoppelt an den Diskurs über Chancengerechtigkeit, geführt wurden und werden. Es wurden jedoch nur sehr wenige Untersuchungen (in der Schweiz keine) durchgeführt, die über das Wissen und die Einstellungen von Lehrpersonen über das Thema der sprachlichen und soziokulturellen Vielfalt Aufschluss geben würden. Empirische Daten sind jedoch äußerst wertvoll, denn sonst droht der nunmehr rund dreißig Jahre währende Diskurs über Interkulturalität in der Pädagogik eine Debatte unter Spezialisten zu bleiben, die sich manchmal auch als bildungspolitische Rhetorik in Dokumenten niederschlägt, aber nur wenig Bezug zum Alltag pädagogischer Institutionen hat. Das Ziel ihrer Arbeit sieht die Autorin darin, „aktuelles Orientierungswissen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen – auch im Zusammenhang aktueller Entwicklungen der Schulautonomie – zu generieren“ (S. 9). Nach der Einleitung lässt die Autorin im zweiten Kapitel sozialwissenschaftliche Literatur Revue passieren, deren Resultate sie den Kategorien Kontextqualitäten, Wirkungsqualitäten und Prozessqualitäten zuordnet. Das dritte Kapitel wertet den Stand der Forschung zur interkulturellen Pädagogik (und damit verwandter Konzeptionen) aus, wobei die Autorin zuerst kenntnisreich die Forschung in Deutschland, Österreich und der Schweiz referiert, um dann die Perspektive international zu erweitern. Die folgenden Kapitel vier bis elf bilden den Hauptteil der Arbeit, nämlich die empirische, qualitative Untersuchung. Die Autorin hat vierzig Lehrpersonen (Grundschule) in der Stadt Zürich interviewt mit dem Ziel zu erfahren, wie sie in ihrer täglichen Arbeit in meistens mehrsprachigen Klassen die Dimension der sprachlichen und kulturellen Vielfalt – von Schüler/innen mit Migrationshintergrund verkörpert – erfahren und wie sich ihre Wahrnehmung im Unterricht niederschlägt. Aus den Daten kristallisieren sich sechs Typen heraus: der abgrenzend-distanzierende, der anerkennende, der individuell-sprachorientierte, der kooperativ-sprachorientierte, der individuell-synergieorientierte und der kooperativ-synergieorientierte Typus. Diese wi-

derspiegeln wohl nicht das gesamte Spektrum der möglichen Einstellungen und Verhaltensmuster, aber sie vermitteln mit Sicherheit ein wirklichkeitsnahes Bild davon, dass Diversität auch im Bereich der Einstellungen zur Diversität existiert und nicht immer dem normativen Anspruch der interkulturell orientierten Pädagogiken entspricht. Das besondere Interesse des Buches liegt darin, dass es eine der ganz wenigen empirischen Untersuchungen darstellt, die in die Wahrnehmung des Phänomens Interkulturalität durch Professionelle der Schule Einblick gewährt. Die Ergebnisse sind ohne weiteres auf andere Länder übertragbar. Die empirische Untersuchung stellt zugleich ein sehr gelungenes Beispiel dafür dar, wie mit themenzentrierten Interviews und den daraus gewonnenen Daten gearbeitet werden kann –

hier unter Anwendung einer Software. Das Buch ist für ausgewiesene Forscher, Bildungsverantwortliche, Dozierende in der Lehrerbildung und nicht zuletzt für Nachwuchswissenschaftler, die bei ihren Forschungsvorhaben qualitative Methoden anwenden möchten, von großem Interesse.

Prof. Dr. Cristina Allemann-Ghionda  
 Universität zu Köln  
 Humanwissenschaftliche Fakultät  
 Institut für Vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften  
 Albertus-Magnus-Platz  
 D-50923 Köln  
 E-Mail: [cristina.allemann-ghionda@uni-koeln.de](mailto:cristina.allemann-ghionda@uni-koeln.de)